

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: 169 (2001)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizerische Kirchen- Zeitung

FASTENOPFER-EINZUG UND EUCHARISTIEFEIER

Die Praxis, das Fastenopfer in der sonntäglichen Eucharistiefeier einzuziehen, ist in Frage gestellt. Die Anzahl der Christinnen und Christen, die regelmässig am Sonntag die Heilige Eucharistie mitfeiern, wird immer geringer. Immer mehr Spenderinnen und Spender des Fastenopfers der Schweizer Katholiken zahlen ihr Fastenopfer mit dem Einzahlungsschein.

Macht es angesichts dieser Tatsachen überhaupt noch Sinn, die Gläubigen einzuladen, ihre Geldspende – am fünften Fastensonntag oder am Palmsonntag – in die Feier der Eucharistie zu bringen?



Bilder
Ursula Wigger in der Paulus-Akademie, Zürich, bis 27. April 2001, Montag bis Freitag 9–12 und 14–17 Uhr, Samstag/Sonntag und abends nach Vereinbarung.

Christliche Diakonie wurzelt in der Eucharistie

Der Abendmahlsbericht nach Lukas (Kap. 22), die Fusswaschung (Joh 13) als Hinführung zum Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu, das wir in der Eucharistie feiern, Aussagen des Apostels Paulus an die Korinther (1 Kor 11,17–34) zeigen deutlich, dass die Ordnung, Abendmahl zu feiern, eng mit christlichem Leben, auch mit Diakonie, zusammenhängt. Gottesdienstordnung ist Lebensordnung. Seit Eucharistie gefeiert wird, sind nebst Brot und Wein auch Naturalgaben gebracht worden. Speise und Trank, die Gläubige bei jeder Eucharistiefeier brachten, dienten nicht nur für das eucharistische Mahl, sondern auch für den Lebensunterhalt des Klerus und der Armen, besonders der Witwen und Waisen. So ist – zum Beispiel – für Rom und Nordafrika bezeugt: Bischöfe und Priester nahmen nach dem Wortgottesdienst Brotgaben, Diakone Wein entgegen. Was von diesen Gaben des Volkes nicht unmittelbar für die Messfeier benötigt wurde, wurde guten, karitativen Zwecken zugeführt. Dieser «Opfergang» wurde beibehalten, auch als für die Messfeier nur noch ungesäuertes Brot verwendet und das von Gläubigen mitgebrachte Brot nicht mehr für das eucharistische Mahl gebraucht wurde. Als die Naturalwirtschaft aufhörte, brachten die Gläubigen Geld zur Feier der Eucharistie. Cyprian berichtet, dass mit Geldsummen, die im Zusammenhang mit der Eucharistie gesammelt wurden, Christen, die in Gefangenschaft geraten waren, freigekauft werden konnten.

189
FASTENOPFER

190
FINSTERNIS
BRACH HEREIN

191
ALS JUDE
GESTORBEN

198
AMTLICHER
TEIL

Gläubige, die Gaben in der Eucharistiefeyer zum Altar brachten, waren sich bewusst: wer so an der Eucharistiefeyer teilnimmt, wird auf besondere Weise in die Lebenshingabe Christi einbezogen. Der «Opfergang» ist auch Ausdruck dafür, sich mit Christus Gott dem Vater hinzugeben und den Menschen, besonders den Armen, zu dienen.

Aufgrund dieses Tatbestandes ist die Feier der Eucharistie fundamental auch Quelle der Diakonie, also tiefste Motivation für eucharistiebewusste Christinnen und Christen, im Fastenopfer Solidarität mit den Armen, Schwachen und Leidenden zu zeigen, wie es Jesus Christus tat. Tätige Teilnahme an der Eucharistie wirkt sich in der Diakonie, auch im Fastenopfer, aus. Es «drängt die Eucharistie kraft ihres Wesens... zur Bruderliebe» (J. Betz). Darum soll die Eucharistiefeyer zu einem Leben befähigen, das «die Teilnehmer, den Herrn lobpreisend, zu ihren guten Werken zurückkehren lässt» (Allgemeine Einführung ins Messbuch 57).

Trotz Bedrohung pastorale Chance

Der aufgezeigte Zusammenhang Gottesdienst mit christlichem Leben, Eucharistiefeyer mit Diakonie ist von vielen Seiten bedroht. Zwei davon sind: Immer weniger Gläubige haben einen Bezug zur Eucharistie, feiern regelmässig Eucharistie. Der wachsende Priestermangel verhindert zunehmend, dass Gläubige genügend Gelegenheit bekommen, Eucharistie zu feiern und damit zu erfahren, dass ihre «Opfer» für die Mitmenschen etwas zu tun haben mit der Lebenshingabe Jesu, die in jeder Messe gefeiert wird. Auch unter diesem Gesichtspunkt drängt sich vehement auf, neue Zugangswege zum Ordo zu ermöglichen.

Gerade weil diese Bedrohungen zunehmen, gilt es zu überlegen, wie die Gläubigen, die noch Eucharistie feiern, erfahren können, dass ihr Fastenopfer in die eucharistische Feier der Lebenshingabe Jesu einbezogen wird. Diese pastorale Chance gilt es zu nützen, wenn der Zusammen-

hang Eucharistie–Diakonie nicht noch mehr aus dem Bewusstsein verschwinden soll. Nahe liegt es, dass an den so genannten Fastenopfersonntagen in den Eucharistiefeyern mit den Gaben von Brot und Wein auch das Fastenopfer zum Altar gebracht wird (vgl. Allgemeine Einführung ins Missale 101). Weil viele ihr Fastenopfer mit dem Einzahlungsschein abgeben, könnte bei der Gabenbereitung ein Hinweis darauf – in Worten oder Zeichen (zum Beispiel mit einem grossen Einzahlungsschein) – auf den Zusammenhang Eucharistie–Diakonie aufmerksam machen. Beim sonntäglichen Wortgottesdienst mit Kommunionfeier wird jeweils auf die Eucharistiefeyer, aus der das eucharistische Brot stammt, hingewiesen. An den Fastenopfersonntagen müsste dieser Hinweis im dargelegten Sinn ergänzt werden. Vielleicht wird sogar ein Weg gefunden, in Unterlagen des Fastenopfers bei Hinweisen auf das Geldopfer (vielleicht sogar auf dem Einzahlungsschein) eine passende Bemerkung aufzudrucken wie: «Fastenopfer hat mit der Lebenshingabe Jesu, die wir in der Eucharistie feiern, zu tun». Auch das ist eine Chance, der Eucharistiefeyer entfremdete Christinnen und Christen auf Wesentliches hinzuweisen.

Motivation zu spenden vertiefen

Spenderinnen und Spender des Fastenopfers der Schweizer Katholiken sind – wohl die meisten – hoch motiviert, über dieses Werk Menschen, die leiden, in der weiten Welt zu helfen und christliche Solidarität auszuüben.

Ein Motiv – vielleicht das Grundmotiv – dafür ist die Lebenshingabe Jesu Christi, in die Spenderinnen und Spender hineingezogen werden. Die Feier der Eucharistie, in der der Zusammenhang Lebenshingabe Jesu und Diakonie erfahren wird, kann die Motivation, über das Fastenopfer Geld zu geben, vertiefen. Damit könnte die Eucharistiefeyer, auf wohl unerwartete Art, Quelle eines befreienden christlichen Lebens werden.

Max Hofer

Der im Fach Liturgiewissenschaft promovierte Theologe Max Hofer ist Regionaldekan der Bistumsregion Kanton Luzern.

DAS FANAL VON GOLGOTA (MK 15,33)

Wenn heutige Theologen sich wissenschaftlich mit der markinischen Kreuzigung Jesu von Nazara¹ befassen, dann schweigen sie sich entweder über das Phänomen der Finsternis aus oder streifen es nur (aber immerhin) beiläufig. Die totale Sonnenfinsternis vom 11. August 1999 entfachte hingegen eine lebhaft populärwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem biblischen Beschrieb in Mk 15,33 parr.² Eine knappe aktuelle konzertierte wissenschaftliche Untersuchung

über die historische, astronomische und theologische Realität fehlt jedoch. Der vorliegende Artikel versucht nun abrissmässig in drei Schritten einen Beitrag zur Füllung dieser Lücke zu leisten: In einem ersten Schritt geht es um die *chronologische* Vernetzung der Kreuzesfinsternis (1). In einem zweiten Schritt liefert die Untersuchung *chrono- und chorometrische* Daten von Sonnen- und Mondfinsternissen im Rahmen der Resultate der chronologischen Vernetzung (2). Schliesslich hält ein dritter Schritt die verschiedenen

THEOLOGIE

Erwin Tanner ist Theologe und Jurist, René Hassanein Diplomphysiker.

DER GEKREUZIGTE JUDE – HEIL FÜR DIE WELT

Palmsonntag: Phil 2,6–11

Auf den Text zu

Nie im Kirchenjahr wird das Thema «Juden und Christen» akuter als in der Karwoche, die mit den Gottesdiensten am Palmsonntag beginnt. Die Passionsberichte der Evangelien (besonders Joh) belasten «die Juden», indem sie sie massgeblich verantwortlich machen für die Verurteilung Jesu – und das Stigma des «Gottesmordes» haftet dem Judentum an. Kirchliche Verlautbarungen (besonders des 2. Vatikanums und des gegenwärtigen Papstes) betonen die jüdischen Wurzeln des Christentums und halten fest, man könne die Ereignisse von Jesu Leiden «weder allen damals lebenden Juden ohne Unterschied noch den heutigen Juden zur Last legen. ... Darum sollen alle dafür Sorge tragen, dass niemand ... bei der Predigt etwas lehre, das mit der evangelischen Wahrheit und dem Geiste Christi nicht im Einklang steht. Im Bewusstsein des Erbes, das sie mit den Juden gemeinsam hat, beklagt die Kirche ... alle Hassausbrüche, Verfolgungen und Manifestationen des Antisemitismus, die sich zu irgendeiner Zeit und von irgendjemandem gegen die Juden gerichtet haben» (Vat. II, Nostra Aetate 4).

Diese wichtigen und in den letzten Jahren (leider!) wieder aktuell gewordenen Aussagen verlangen besondere Sorgfalt bei der Gestaltung der Gottesdienste in der Karwoche. So empfiehlt es sich, mit einer kurzen Einleitung zur Lesung der Passion darauf aufmerksam zu machen, dass negative Aussagen über «die Juden» heute nicht unkritisch übernommen werden dürfen und dass das jüdische Volk (leider oftmals unter Mitwirkung von Christen) in seiner Geschichte immer wieder zum «gekreuzigten Volk» geworden ist.

Darüber hinaus ist es wichtig zu betonen, dass auch Jesus nicht nur als Jude geboren wurde, sondern auch als Jude starb. Die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus ist unaufloslich mit seinem Judesein verknüpft – nicht das Kreuz (eine typisch römische Hinrichtungsart), sondern das Heil kommt von den Juden (vgl. Joh 4,22). Auf diesen Sachverhalt macht der Lesungstext aus dem Philipperbrief aufmerksam, der eine andere Sicht auf Leben, Tod und Auferstehung eröffnet als die Passionserzählungen.

Mit dem Text unterwegs

Phil 2,6–11 ist ein Hymnus, den Paulus aus der Liturgie der Gemeinde übernommen hat. Allgemein anerkannt ist die Annahme, dass Paulus lediglich die Formulierung «bis zum Tod am Kreuz» eingefügt und den Text durch den Zusammenhang, in den er ihn stellt, neu akzentuiert hat: Handelt es sich ursprünglich um ein Christus-Lied, macht Paulus daraus die Begründung für Mahnungen zu einem rücksichtsvollen, solidarischen und achtsamen Umgang miteinander: «Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht». Beachtet man diesen Zusammenhang, ist es umso trauriger und unverständlicher, dass der Tod Jesu am Kreuz gerade gegenüber den jüdischen Schwestern und Brüdern Jesu nicht zur Quelle der Solidarität, sondern von Hass und Gewalt geworden ist.

Die Bewegung des Hymnus geht aus vom Präexistenten, der ganz von Gott bestimmt ist,

aber nie darauf aus, Gottes Gottsein anzutasten, sondern sich gehorsam ganz auf das Menschsein einlässt. Dazu gehört die Sklavenexistenz und damit die Unterordnung unter die Mächte dieser Welt, die am schärfsten und brutalsten erfahrbar wird im Tod.

Wird dieser Weg der «Entäusserung» und «Erniedrigung» als freies Handeln des Präexistenten geschildert, so bringt die Gegenbewegung die grosse Wende (V. 9). Jetzt wird der freiwillig Sich-Erniedrigende zum Objekt göttlichen Handelns: Der Gott Israels erhöht ihn. Er wird als «Herr» eingesetzt, wobei der Text auf das Ritual einer Thronsetzung anspielt: Präsentation (Erhöhung), Proklamation (Namensverleihung) und Akklamation (Kniebeuge und Bekenntnis).

Für das Verständnis dieser Bewegung des Hymnus vom Sein-bei-Gott (Präsenz) über die Erniedrigung bis zum Tod am Kreuz zur Erhöhung sind folgende Hinweise wichtig:

1. Unter dieser Perspektive wird der Tod an sich nicht als etwas Heilhaftes gesehen, vielmehr ist er der tiefste Punkt eines im Gehorsam beschrittenen menschlichen Weges.

2. Die Erhöhung des Gekreuzigten (der griechische Text spricht gewissermassen superlativisch vom «übererhöhen» und verwendet ein Verb, das im griechischen Alten Testament Gott vorbehalten ist) ist mehr als seine blosser Rückkehr in die Ewigkeit Gottes. Sie ist der Sieg über alle Mächte im Himmel, auf der Erde und unter der Erde.

3. Die Erhöhung des bis zum Tod Gehorsamen führt zu einem Herrschaftswechsel, zu einem «Mehr», das der Erhöhte gegenüber seiner Präsenz besitzt» (J. Gnlika). Die Macht der Mächtigen ist besiegt durch die «Herrschaft» des Gekreuzigten. Diese ist von anderer Qualität und braucht deshalb auch eine neue Sprache. Versuchsweise kann von einer «antihierarchischen Macht» gesprochen werden, «die nicht unterwirft, sondern aufstellt, die nicht tötet, sondern lebendig macht. Auf jeden Fall sind die beiden Formen von Macht so verschieden wie Gewalt und Gewaltlosigkeit, wie Tod und Leben» (K. Marti).

4. Die Erhöhung, die Überwindung der Mächte und das Bekenntnis zur antihierarchischen Macht Jesu Christi werden mit Worten des Propheten Jesaja (45,22–25) zur Sprache ge-

bracht. In ihrem ursprünglichen Zusammenhang gelesen, sprechen sie davon, dass alle Völker zusammen mit Israel am befreienden Handeln Gottes Anteil erhalten: Was Gott in und mit dem jüdischen Volk begonnen hat, wird durch Jesus Christus und seine Auferweckung bedeutsam für alle Welt. Der gekreuzigte Jude wird zum Heil für alle Völker. Diese geschichtliche Vermittlung der Erlösung wird auch dadurch betont, dass «jeder Mund» sich zu «Jesus Christus» bekennt, womit die Identität des Präexistenten und Erhöhten mit dem Mann aus Nazaret ausdrücklich formuliert wird.

5. Unüberhörbar sind schliesslich politische Anspielungen auf das römische Herrschaftssystem: «antihierarchisch» ist die Macht des Gekreuzigten auch in dem Sinn, dass nicht der Kaiser als Zentralsymbol weltweiter Macht zur Ehre Gottes erhoben und als «Herr» proklamiert wird, sondern ein Opfer römischer Machtpolitik, der schon der Verdacht auf fehlende Kaiserstreue genügt, um Unschuldige zu kreuzigen.

Über den Text hinaus

Der Philipperhymnus ist zwar kein historischer Bericht über den Leidensweg und den gewaltsamen Tod Jesu, aber er hält eine nicht nur theologisch, sondern auch politisch sehr präzise Deutung von Kreuz und Auferweckung bereit, die die jüdischen Wurzeln des Christentums ebenso ernst nimmt wie die Tatsache, dass der Glaube an die erlösende und befreiende österliche Macht Gottes alle Formen unterwerfender Macht kritisiert. Die den Hymnus einleitende Forderung des Paulus, die Gesinnung der christlichen Gemeinde und Kirche solle «dem Leben in Christus Jesus entsprechen» (Phil 2,5), hat bis heute ein kritisches Potenzial: Die Erinnerung an Erniedrigung und Tod Jesu soll uns weder in die Depression stürzen noch Leid und Unterdrückung oder gar Diskriminierung anderer (z. B. des jüdischen Volkes) rechtfertigen, sondern uns in unserer Verbundenheit mit der lebendigen Macht Gottes bestärken.

Daniel Kosch

Literatur: J. Gnlika, Der Philipperbrief, (HThK.NT X.3), Freiburg 1968; K. Marti, Gedanken zur Weiblichkeit Gottes, in: Der Heilige Geist ist keine Zimmerlinde, Stuttgart 2000, 161–166.

Er-hellen

Text lesen – Gemeinsam auf einem grossen Blatt eine schematische Darstellung der Bewegung des Textes entwickeln (Erniedrigung – Erhöhung) – den einzelnen Stationen dieser Bewegung nachgehen, diese diskutieren und kommentieren (vgl. «mit dem Text unterwegs»).

Er-lesen

Der hymnische Charakter legt ein gemeinsames Lesen/Rezitieren nahe – Den Text mehrmals gemeinsam sprechen – Mutige Gruppen können versuchen, eine Art Melodie/Sprechgesang zu entwickeln – Gespräch über die Wirkung dieses Lesens/Rezitierens/Singens.

Er-leben

Ausblick auf die kommende Karwoche: Wie können wir sie für uns persönlich, aber auch liturgisch so gestalten, dass sie unsere Verbundenheit mit der lebendigen Macht Gottes stärkt? – Eventuell Besinnung zum Text oder anderen Beitrag für die Palmsonntagliturgie gestalten.

Deutungen und Bedeutungen der in Mk 15,33 erwähnten Finsternis fest (3). Abschliessend folgt eine Zusammenfassung (4).

I. Chronologische Vernetzung der Finsternis in Mk 15,33

Nach Mk 15,42 in Verbindung mit den Angaben von 14,1.12 und 15,1 und unter Berücksichtigung der markinischen Verquickung der griechisch-römischen und jüdischen Tageszeitrechnung³ laufen die römische Strafverfolgung, Aburteilung und Strafvollziehung unter der Leitung von Pilatus im Zeitraum von der Frühe bis zum Abend des Rüsttages zum Sabbat bzw. des ersten Pesachfesttags⁴ ab. Das auf Tod durch Kreuzigung lautende Urteil wird also (1) *am sechsten Tag der jüdischen Woche*, (2) *am ersten Pesachfesttag* und (3) *in der Amtsperiode des Pilatus* gefällt und vollstreckt.

Aus diesen Angaben lassen sich der Tag, der Monat und das Jahr der Hinrichtung ableiten. Offensichtlich ereignet sich die Kreuzigung an einem *Freitag*, der mit dem ersten Tag des Pesachfestes zusammenfällt. Da der Zeitpunkt des Festbeginns durch die Kombination von präzessions- und nutationsbestimmtem (solarem) Ekliptikstandort und Mondphasenabschnitt bestimmt wird,⁵ liegt der Pesachkult immer im gleichen Zeitraum innerhalb derselben Jahreszeit. Als massgebende astronomische Daten legen das Frühlingsäquinoktium um den 21. März (Tagundnachtgleiche zum Frühjahrsanfang; Zeitpunkt, zu dem die Sonne auf ihrer scheinbaren jährlichen Wanderbahn im Schnittpunkt von Ekliptik und Himmelsäquator steht) und der auf den ersten Frühlingsneumond bzw. das erste Frühlingsneulicht (die nach zirka 2 bis 3 Tagen nach Beginn des Schwarzmondes am westlichen Abendhimmel auftauchende, feinleuchtende Sichel) folgende Vollmond die Feiertage gemäss dem jüdischen Lunisolarkalender⁶ auf Mitte des Monats Nisan fest. Mithin setzt das Pesachfest nach streng astronomischen Berechnungen nach etwa 14,75 Tagen der konjunktion beginnenden und zirka 29,5 Tage dauernden Lunation in der *15. Abend-Nacht-Zeit des Mondmonats* ein; da jedoch der jüdische Kalendermonat⁷ – im konkreten Fall: (mit aus dem babylonischen Kalender stammendem Namen) Nisan – erst mit dem von wenigstens zwei glaubwürdigen Personen beobachteten und vor der am 29. Tag jedes Mondmonates zusammentretenden Jerusalemer Kalenderkommission eidlich bezeugten und durch diesen Ausschuss proklamierten Neulicht beginnt,⁸ verschiebt sich das Datum des Vollmondes unter idealen atmosphärischen Beobachtungsbedingungen um 1–2 Tage nach vorne in der Regel auf die *13. Abend-Nacht-Zeit nach dem Neulicht*, *selten* auf die *12. oder 14.*⁹

Allein unbeschadet dieser Tatsache beginnt das Pesachfest vielleicht unter dem Einfluss der babyloni-

schen, das Frühlingsäquinoktium künstlich auf den 15. des Kalendermonats verschiebenden Astronomie¹⁰ immer 1–2 Tage nach Vollmond oder wohl eher nach rechnerischer Korrektur des Monatsbeginns durch die Komputisten in Richtung Konjunktion Sonne–Mond¹¹ bei Vollmond in der 15. Abend-Nacht-Zeit des Kalendermonates Nisan¹². *Daraus folgt die Datierung der Kreuzigung Jesu gemäss dem Evangelium nach Markus auf Freitag, den 15. Nisan, der in den Zeitraum eines Frühlingsvollmondes fällt.*

Urteils- und Vollstreckungsbeamter ist Pilatus (vgl. Mk 15,1ff.). Mit dieser Person bzw. aus der Verknüpfung ihrer biblischen Erwähnung mit ihren geschichtlichen Spuren lässt sich der jahresmässige Zeitrahmen der Exekution abstecken. Als mit ausschliesslicher, jedoch tatbestandsmässig streng limitiert an jüdische Gerichte konzederbarer Blutgerichtsbarkeit (potestas gladii) ausgestatteter¹³ Präфекt von Judäa¹⁴ *in den Jahren 26 bis 36 unserer Zeitrechnung*¹⁵ erkennt Pilatus im Falle der Synhedristen gegen Jesus biblisch konturiert prozessual, durch den Kreuzestitel¹⁶ (Mk 15,26) indiziert und mit den rechtshistorisch plausiblen Kreuzigungsgründen¹⁷ der Landesfeindschaft (perduellio) und des Majestätsverbrechens (crimen maiestatis populi Romani immutatae) auf Tod durch Kreuzigung (ibis in crucem). Unter synoptischer Zuhilfenahme des Synchronismus in Lk 3,1f.¹⁸ im Zusammenhang mit Johannes' des Täufers öffentlichem Auftritt unter Beachtung der geschichtlich wahrscheinlichsten Komputation der Tiberius'schen Amtszeit¹⁹ in Verbindung mit der mutmasslichen Dauer des öffentlichen Wirkens Jesu von zirka einem Jahr oder weniger bis zu etwas über 2 Jahren²⁰ lässt sich schliesslich *der für das Fanal von Golgota massgebliche Zeitraum von 29 bis 34 unserer Zeitrechnung* ermitteln.

Mittels Verknüpfung der astronomisch berechneten und beobachtbaren Schwarzmonde und Neulichter zu den Frühlingszeiten innerhalb dieses Zeitraumes mit der Identifikation des 15. Nisans mit einem Freitag wird in der (notabene zur [johannäischen] Todesdatierung auf den 14. Nisan des Jahres 30 [= 7. April 30] oder 33 [= 3. April 33] unserer Zeitrechnung tendierenden und erstgenannte Zeitangabe bevorzugenden) Forschung bei Beachtung allfälliger Monatsinterkalationen sogar das exakte Todesjahr zu ermitteln versucht; in Frage kommen die Jahre 31 (bzw. 27. April 31) und 34 (bzw. 23. April 34), wobei allerdings Ersteres in der Regel aus meteorologisch-atmosphärologischen Gründen ausgeschlossen wird und Letzteres aus jesubiographischen Gründen.²¹ (Dieser Genauigkeit ist allerdings wenigstens mit äusserster Zurückhaltung zu begegnen; sie ist nach Meinung der Autoren R. H. und E. T. nicht ohne grosse astronomische, meteorologische und komputistische Not rekonstruktabel!)

Der nebenstehende Aufsatz ist der zweite Teil des Beitrages zur Sonnenfinsternis (der erste Teil ist erschienen in der SKZ 167 [1999] Nr. 30–31, S. 413ff.). In den Fussnoten wird laufend auf das Literaturverzeichnis verwiesen, das wir aus Platzgründen nicht abdrucken; es kann beim Autor unter folgender Adresse bezogen werden: Erwin Tanner, Institut für Kirchenrecht und Staatskirchenrecht der Universität Freiburg i. Ü., Avenue de l'Europe 20, 1700 Freiburg.

2. Chrono- und chorometrische Daten von Sonnen- und Mondfinsternissen im Zeitraum von 29 bis 34 unserer Zeitrechnung²²

Mk 15,33 als klar im kompositorischen, auf der Tagesstundenzählung von Sonnenaufgang bis -untergang basierenden Chronologieverbund des Todestages Jesu (bzw. von Mk 15,1.25 [wohl Interpolation].33.34.42) zu sehender Textbaustein der Markus-Passion²³ nennt als Begleiterscheinung des Golgotadramas eine stundenmässig terminierte, sonst nicht näher bestimmte Finsternis, deren historischer Realitätsgrad unter dem Gesichtspunkt einer von Jerusalem aus beobachtbaren Mond- oder Sonnenfinsternis in den folgenden Ausführungen implizit anhand astronomischer Berechnungen explizit im Resultat kommentiert tabellarisch und grafisch erfasst wird: «Als die sechste Stunde kam [oder anders gesagt um 12 Uhr], brach über das ganze Land eine Finsternis herein. Sie dauerte bis zur neunten Stunde [bzw. bis 15 Uhr].»²⁴

Sonnen- und Mondfinsternisse sind spezielle Konstellationen von Sonne, Mond und Erde:

Während einer Sonnenfinsternis steht der Mond exakt zwischen Sonne und Erde. Damit ist eine kleine Fläche der Erde im Schatten des Mondes. Eine solche Finsternis ist nur zur Zeit des Neumondes möglich und bei Tag sichtbar.

Dagegen ist der Mond bei einer Mondfinsternis von der Erde aus gesehen exakt auf der gegenüberliegenden Seite der Sonne, so dass er im Schatten der Erde liegt. Mondfinsternisse sind nur zur Zeit des Vollmondes möglich und bei Nacht sichtbar.

Da Sonnenfinsternisse nur von einem kleinen Teil der Erde aus sichtbar sind, während Mondfinsternisse von der halben Erde aus beobachtet werden können, sind Sonnenfinsternisse an einem bestimmten Ort entsprechend viel seltener.

2.1 Mondfinsternis

Der Bereich hinter der Erde, wo kein Lichtstrahl der Sonne hingelangt, wird Kernschatten genannt. Halbschatten heisst die Zone, wo die Erde einen Teil der Sonne abdeckt, doch vom anderen Teil gelangen direkte Lichtstrahlen von der Sonne in den Halbschatten.

Der Kernschatten der Erde bildet natürlich einen Kreis, der vom Halbschatten umgeben wird. Meistens verläuft die Mondbahn ober- oder unterhalb des Schattens, dann herrscht Vollmond. Streift der Mond den Halbschatten, ohne aber den Kernschatten zu berühren, spricht man von einer Halbschatten-Finsternis. Streift der Mond den Kernschatten, erleben wir eine partielle Finsternis. Taucht der Mond ganz in den Kernschatten ein, herrscht eine totale Mondfinsternis.

Tabelle 1 zeigt, dass in Jerusalem 18 Mondfinsternisse zwischen 26 und 36 zu beobachten waren (bei gutem Wetter), davon 7 zur Zeit des Frühlingsbeginns. Die Zeit (von, bis) bezeichnet den Eintritts- bzw. Austrittszeitpunkt des Mondes in bzw. aus dem Halbschatten.

Die Grösse der Finsternis bedeutet beim Typ

- Halbschatten: Welcher Teil des Monddurchmessers während der maximalen Bedeckung im Halbschatten liegt.

- partiell: Welcher Teil des Monddurchmessers während der maximalen Bedeckung im Kernschatten liegt.

- total: Wie gross der Weg des Mondes durch den Kernschatten ist verglichen mit dem Monddurchmesser (z.B. 150% bedeutet, dass der Weg durch den Kernschatten 1,5-mal so gross ist wie der Monddurchmesser).

2.2 Sonnenfinsternis

Bei Sonnenfinsternissen werden 3 Typen unterschieden:

- Total: Der Mond schiebt sich zwischen Erde und Sonne, so dass die Sonne ganz verdeckt wird.

- Ringförmig: Aufgrund der elliptischen Bahnen von Erde und Mond kann es vorkommen, dass die scheinbare Grösse der Sonne diejenige des Mondes übertrifft. Dann bleibt bei einer Finsternis ein Sonnenring um den Mond übrig.

- Partiiell: Der Mond verdeckt nur einen Teil der Sonne, so dass eine Sonnensichel sichtbar bleibt. Meistens aber verläuft die Mondbahn ganz ober- oder unterhalb der Sonne. Dann herrscht Neumond.

Mit dem Finsternistyp global ist gemeint, wie man die Finsternis wahrnimmt, wenn man seinen Standort auf der Erde so wählt, dass man möglichst wenig von der Sonne sieht. Der Typ lokal bezeichnet, wie die Sonnenfinsternis an einem bestimmten Ort (hier in Jerusalem) wahrgenommen wird.

Die maximale Bedeckung gibt an, welcher Teil des Sonnendurchmessers vom Mond abgedeckt wird. Mit der Zeit (von, bis) wird bezeichnet, wann der Mond von Jerusalem aus gesehen die Sonne zum ersten Mal berührt, bis er sie wieder vollständig freigibt.

Der Kernschatten des Mondes bewegt sich auf der Erde von Westen nach Osten. Je näher die Totalitätszonen, die Spuren des Kernschattens, bei Jerusalem verlaufen, desto grösser ist die maximale Bedeckung.

3. Deutung und Bedeutung der Finsternis in Mk 15,33

Die astronomischen Ausführungen zu den Sonnen- und Mondfinsternissen über Jerusalem in den historiologisch debattierten Todesjahren Jesu (30, 31, 33 und 34 unserer Zeitrechnung) (siehe 1, Abschnitt 3; 2, Abschnitt 2) und zur Mondphase um die Pesachzeit bzw. in der 15. Abend-Nacht-Zeit des Kalender-

Mondfinsternisse der Jahre 26–36

Datum	Zeit von	bis	Typ	Grösse	Sichtbarkeit in Jerusalem
16.08.0026–17.08.0026	23:32	04:32	partiell	59%	gut sichtbar
11.01.0027	05:51	08:36	Halbschatten	37%	vor bzw. bei Sonnenaufgang/ Monduntergang sichtbar
09.02.0027	18:21	21:00	Halbschatten	32%	gut sichtbar
07.07.0027	19:47	23:17	Halbschatten	52%	gut sichtbar
31.12.0027–01.01.0028	19:12	00:03	partiell	67%	gut sichtbar
25.06.0028–26.06.0028	19:21	01:13	partiell	79%	gut sichtbar
14.06.0029–15.06.0029	22:03	03:59	total	145%	gut sichtbar
09.12.0029–10.12.0029	22:54	04:02	partiell	52%	gut sichtbar
29.11.0030	05:26	07:54	Halbschatten	24%	vor bzw. bei Sonnenaufgang/ Monduntergang sichtbar
25.04.0031	17:21	21:49	partiell	35%	bei bzw. nach Sonnenuntergang/ Mondaufgang sichtbar
07.10.0032	12:57	18:46	total	157%	bei bzw. knapp nach Sonnenuntergang/ Mondaufgang sichtbar
03.04.0033–04.04.0033	19:50	01:12	partiell	61%	gut sichtbar
27.09.0033	01:03	06:09	partiell	85%	vor bzw. bei Sonnenaufgang/ Monduntergang sichtbar
24.03.0034	00:45	03:16	Halbschatten	25%	gut sichtbar
16.09.0034	17:53	21:10	Halbschatten	60%	bei bzw. nach Sonnenuntergang/ Mondaufgang sichtbar
07.08.0035–08.08.0035	22:08	03:17	partiell	63%	gut sichtbar
31.01.0036	14:39	20:18	total	185%	bei bzw. nach Sonnenuntergang/ Mondaufgang sichtbar
27.07.0036	04:53	10:58	total	169%	knapp vor bzw. bei Sonnenaufgang/ Monduntergang sichtbar

Tabelle 1: Von Jerusalem aus beobachtbare Mondfinsternisse zwischen den Jahren 26 und 36. Fett markiert sind die Ereignisse rund um den Frühlingsbeginn.

monates Nisan (siehe 1, Abschnitt 2) führen zu folgendem Ergebnis:

1. Da Jesu Kreuzigung zur Pesachzeit bzw. um die Vollmondzeit (Mond von der Erde aus in Opposition zur Sonne) erfolgt, ist die Annahme einer dazu *synchronen Sonnenfinsternis* (Mond von der Erde aus in Konjunktion zur Sonne) – wie Lk 23,44f. synoptisch singulär suggeriert – *unhaltbar*; sie wird von Mk 15,33 keinesfalls nahegelegt (siehe 2, Abschnitt 1). *Hingegen* zieht das Mk-Ev möglicherweise die den Schauplatz von Golgota *dramatisierende diachrone Aufnahme der stundenschematisch ungefähr passenden Sonnenfinsternis vom 6. Februar 26, 24. November 29 oder 12. September 33 unserer Zeitrechnung* (siehe 2.2, Tabelle 2) in Betracht.²⁵

2. Da in Mk 15,33 eine wesensmässige Qualifikation der Finsternis fehlt, ist hier auch eine in der Frühlingsvollmondphase mögliche Mondfinsternis in Erwägung zu ziehen; denkbar ist die *Kombination* der Kreuzigung *mit der Mondfinsternis vom 25. April 31, 3./4. April 33 oder 24. März 34 unserer Zeitrechnung* (siehe 2.1, Tabelle 1). Freilich sind solche Eklipsen

nur am *Nachthimmel* im weiteren astronomischen Sinn sichtbar und *passen* daher *nicht* in das markinische *Tagesstundenschema* des Golgotageschehens.

3. Die astronomischen Fakten schliessen also eine reale Sonnen- oder Mondfinsternis im Zeitraum der Kreuzigung aus; demzufolge liegt der ekliptische Inhalt und Gehalt entweder auf geo- oder anthropo- oder theonomer Erklärungsebene. Die Forschung zieht auf der erstgenannten Ebene der Sonnenfinsternis in ihrer atmosphärischen Auswirkung *analoge, mit sehr unterschiedlicher allgemeiner Wahrscheinlichkeit in und um Jerusalem eintretende irdische Phänomene* in die prüfende Überlegung ein *wie Wolken von ausgespeiter Vulkanasche, Wolken von aufgewirbeltem Sand aus einem Wüstensturm oder Wolken einer vorüberziehenden Gewitterfront*.²⁶ Nach Ansicht des Autors E. T. lassen sich diese zwar momentan aussergewöhnlichen, aber jederzeit wiederkehrenden Sachverhalte aus textinterpretativen Gründen (Einmaligkeit des Substantivs σκοτος [skotos = Finsternis] innerhalb des Mk-Ev [allein in 15,33] [grammatischer Grund], dessen Wortstamm nur noch im Verb

Sonnenfinsternisse der Jahre 26–36

Datum	Typ global	Typ lokal (Jerusalem)	max. Bedeckung in Jerusalem	Zeit von	bis
06.02.0026	ringförmig	partiell	90%	10:55	14:08
22.07.0027	total	partiell	17%	04:12	05:08
				vor Sonnenaufgang	
24.11.0029	total	partiell	82%	13:04	15:43
10.05.0031	ringförmig	partiell	34%	04:33	06:08
				vor Sonnenaufgang	
12.09.0033	ringförmig	partiell	77%	13:44	16:28

Tabelle 2: Von Jerusalem aus beobachtbare Sonnenfinsternisse zwischen den Jahren 26 und 36. Fett markiert sind die Ereignisse rund um den Frühlingsbeginn.

σκοτιζομαι [Infinitiv Präsens Passiv; skotizomai = verfinstert werden] in Mk 13,24 vorkommt [systematischer Grund], dessen unmittelbarer Kontext thematisch in prophetisch-apokalyptischer Tradition fusst [historischer Grund] und so dieser Wortgruppe eine apokalyptische Note oder zumindest einen Hauch von Apokalyptik verleiht [teleologischer Grund]²⁷, nicht unter den Tatbestand von Mk 15,33 subsumieren.

4. Auf der anthroponomen Ebene assoziiert das Wort Finsternis in Mk 15,33 nicht einfach indirekt eindeutig ein sinnliches Naturschauspiel, sondern *es affiziert im menschlichen Bewusstsein direkt mehrdeutig – und daher potenziell paradoxal – die Annahme eines übersinnlichen menschlichen Vorgangs* im Zusammenhang mit der Kreuzigung; die Finsternis in Mk 15,33 hat insoweit *symbolische Bedeutung*. Als Verständnisbrücke im christlich religiösen Erfahrungsstil will diese Finsternis vielleicht Folgendes heissen:²⁸ Angesichts der endgültigen Beseitigung des Sohnes Gottes aus dieser Welt durch die Kreuzigung kommt die *expansive Möglichkeit der totalen dunklen Glaubensverirrung und Gottferne des Menschen bzw. seiner gottlosen Sündenverfallenheit in ihrer zeitlich beschränkten, Angst einflössenden und letztlich tödlichen Wirkung* ans helle Tageslicht. Eine solche Exegese ist nach Meinung des Autors E. T. freilich äusserst spekulativ, weil textuell und kontextuell losgelöst bzw. zu retrospektiv und einseitig psychologisch konstruierend, und wird so leicht zur *Eisegese*.

5. Schliesslich bleibt die Deutung und Bedeutung der Finsternis in Mk 15,33 auf theonomer Ebene. Wegen ihrer *apokalyptischen* Note oder wenigstens ihres *apokalyptischen* Hauchs (siehe 3, [3]) stellt diese Finsternis ein *Phänomen jenseits von Raum und Zeit* dar, *dessen Ursache, Steuerung und Wirkung von Gott selbst ausgeht*. Zwischen ihr und der historischen Kreuzigung Jesu besteht sowohl in räumlicher als auch in zeitlicher Hinsicht kein (textuell primärer) Zusammenhang; denn im Gegensatz zur Kreuzigung fehlt bei der Finsternis die klare räumliche Begrenzung (sie erstreckt sich apokalyptisch *über die ganze*

Erde [εφ' ὅλην τὴν γῆν]; diese Ausdehnung ist sowohl bei einer Mond- als auch bei einer Sonnenfinsternis wie auch bei [Asche-, Sand- oder Gewitter-] Wolkendecken ausgeschlossen!) und ein zeitlicher Gleichlauf von Kreuzigung und Finsternis besteht nicht (Erstere beginnt um die dritte Stunde [bzw. um 9 Uhr; Mk 15,25] und Letztere um die sechste Stunde [bzw. um 12 Uhr; Mk 15,33]; Erstere endet gegen Abend [oder anders gesagt gegen die zwölfte Stunde oder 18 Uhr; Mk 15,42] und Letztere um die neunte Stunde [bzw. um 15 Uhr, Mk 15,33]). Folglich geht die Deutung der Finsternis als Trauer des Himmels, des Kosmos oder der Schöpfung über die Kreuzigung Jesu fehl;²⁹ Mk 15,33 will *keine kosmische Kondolenz* bekunden! Vielmehr symbolisiert dieses (textuell sekundäre, wohl schon vormarkinisch eingefügte und apokalyptisch motivierte)³⁰ Phänomen *Gottes Zorn* angesichts der menschlichen Fähigkeit zu einer solchen Tat und in maiore minus beim Anblick weltweit vorkommender Glaubenswidersetzung; in Verbindung mit Mk 13,24 und *in Assoziation* zu Textstellen alttestamentlicher Endgerichtsprophetie wie Joël 2,2.10 und 3,4 und 4,15, Zef 1,15, Jes 13,10 und 24,23 und vor allem Am 8,9 (vergleiche auch 5,18.20) stellt die Finsternis in Mk 15,33 *die vorübergehende, kosmisch ausgedrückte und die Endzeitreaktion des Weltenrichters andeutende göttliche Antwort auf die menschlichen Versuche, den göttlichen Heilsplan mit allen Mitteln – selbst der Tötung Gottes – zu vereiteln*, dar.³¹

4. Gottes Zorn – die unbeliebte Seite Gottes

Jesus von Nazara findet nach dem Mk-Ev seinen Tod auf Golgota um die Zeit eines Frühlingsvollmondes zwischen 29 und 34 unserer Zeitrechnung (siehe 1). Die Annahme einer mit der Hinrichtung Jesu gleichlaufenden astronomischen Sonnen- oder Mondfinsternis oder dazu auswirkungsmässig analogen geomischen Erscheinung ist nach den naturwissenschaftlichen Ausführungen utopisch (siehe 2 und 3, [1]–[3]). Denkbar ist hingegen die Kombination der

Kreuzigung mit einer zeitgleich stattfindenden Sonnen- oder Mondfinsternis (siehe 3, [1] und [2]), um einerseits dem Golgotadrama seine sichtbare Prägnanz zu verleihen und andererseits die welt(all)umspannende Brisanz dieses Ereignisses zu unterstreichen. Wenig plausibel – weil textuell und kontextuell losgelöst – erscheint die symbolische Deutung der Finsternis im Sinne von Glaubenstohwabohu oder gottloser Sündenverfallenheit des Menschen (siehe 3, [4]) oder von kosmischer Kondolenz (siehe 3, [5]). *Schliesslich plädiert der Autor E. T. – ohne die Möglichkeit der Subsumtion einer zur Kreuzigung diachronen astronomischen Finsternis unter Mk 15,33 auszuschliessen – wegen der grammatisch-systematischen Beziehung von Mk 15,33 im griechischen Text zu Mk 13,24 und der historischen Assoziation zu ähnlich lautenden Textstellen alttestamentlicher Endgerichtsprophetie (vor allem Am 8,9) für eine teleologisch-symbolische Deutung des Phänomens im Sinne von episodischem eschatologischem Zorn Gottes* (siehe 3, [3] und [5]). Diese Lesart ist im Übrigen in einer intertextuellen Interpretation kompatibel mit der Auslegung des Becher-/Kelchwortes in Mk 10,38 und 14,36, wonach der Becher/Kelch als Metapher in analoger Allusion zu alttestamentlichen Texten der Gottesgerichtsprophetie wie Jes 51,17.22 (Zornbecher) oder Jer 25,15 (Zornweinbecher) oder Ez 23,33 (Grauen- und Schauderbecher) und zu frühjüdischen Märtyrertexten³² (Leidensbecher) darauf hinweist, dass Jesus qualvoll enden und *sich an ihm als Gekreuzigtem an Frevlers statt der göttliche Gerichtszorn entladen* wird³³. *Gott ist zwar nach wie vor die Liebe* (siehe 1 Joh 4,8), aber *der Zorn* ist ihm – gleichsam als Kehrseite der Liebe – *ebenso eigen*; eine unbeliebte Seite, aber eben auch eine Seite Gottes³⁴!

Erwin Tanner

René Hassanein (Abschnitt 2)

¹ Der Ortsname Nazaret findet sich bei Mk nur in 1,9. Geläufig ist in diesem Ev hingegen die Bezeichnung Jesu als Nazarener. – Nazara ist der in der Quelle Q antik fast einmalig belegte und in Mt 4,13 und Lk 4,16 aufgenommene hellenistische Wortlaut des galiläischen Heimatortes Jesu, nas'ra. Davon lässt sich das im griechisch verfassten Mk-Ev viermal erwähnte Adjektiv Nazarenos bzw. der ins Deutsche übersetzte Begriff Nazarener plausibel ableiten (vgl. Mk 1,24; 10,47; 14,67; 16,6). (S. J. M. Robinson, 18 i.V.m. W. Bösen, Galiläa, 97, und J. Gnilka, Jesus, 75, Anm. 4.) Aus diesen Gründen wird im Text der Ortsbezeichnung Nazara gegenüber Nazaret der Vorzug gegeben.

² Eine Auswahl an literarischen Fundstellen findet sich bei E. Tanner, 416.

³ Nach der Ersteren liegt der Tag als Zeitmass zwischen zwei aufeinander folgenden Sonnenaufgängen, nach der Letzteren zwischen zwei aufeinander folgenden Sonnenuntergängen. Gemäss der heutigen Astronomie ist der Tag der Zeitraum zwischen zwei aufeinander folgenden unteren solaren Kulminationen bzw. Zeitpunkten, in denen die Sonne bei ihrer scheinbaren täglichen Wanderbahn am Himmel ihre höchste Höhe unter dem Horizont hat (sog. untere Kulminationspunkte). – S. dazu H. Zimmermann/A. Weigert, 165f. 206.393.497; R. Bien/H. Lichtenberg, 80.

⁴ Das ursprünglich vermutlich – allerdings innerhalb der Forschung kontrovers beurteilt – in einem apotropäischen Nomadenverband-Blutritus zur Weidewechselzeit (Transhumanz) wurzelnde, sich im Laufe der (deuteronomisch-deuteronomistischen und priesterschriftlichen Programm-) Zeit mit dem agrarischen Wallfahrtsfest Mazzoth (Fest der ungesäuerten Brote) verbindende und zu einem an den Exodus-Landwechsel anknüpfenden Volksverband-Erinnerungsdankesopferritus entwickelnde Fest des (etymologisch bislang nicht einhellig geklärten Wortes; s. M. Rösel, 232; vgl. M. Görg, Gott, 138 ff.; M. Görg, Beziehungen, 115.149; O. Keel, Pascha, 428 ff.) Pesach erstreckt sich im (kananäisch benannten) Monat Abib bzw. (babylonisch benannten) Monat Nisan (März/April) über acht Tage. – Vgl. die konzis-präzisen Ausführungen bei H. D. Preuss, 243 ff.; E. Otto, Sp. 77 ff.; P. Weimar/M. Reiser/Th. Kwasman, Sp. 1415 ff.; K. Jaroš, 306 ff.

⁵ Präzession im allgemeinen Sinne als die durch die Gravitationskräfte der Sonne, des Mondes und der Planeten aufgezogene, fortschreitende Drehung der Polachse der Erde verursacht zusammen mit der Nutation als den durch den unbeständigen gravitativen Einfluss des Mondes hervorgerufenen kurzperiodischen Schwankungen der Erdoberfläche eine Wellenlinie des Himmelspols am Himmel und die laufende, der Ekliptik als der von der Erde aus gesehenen, scheinbaren jährlichen Bewegung der Sonne an der Himmelskugel entgegengesetzte Verschiebung des Himmelsäquators und der Ekliptik und damit deren Schnittpunkte (Frühlings- und Herbstpunkt: Äquinoktialpunkte um den 21. März bzw. 23. September) an der Himmelskugel. Ein voller Umlauf des Frühlingspunktes längs der Ekliptik dauert ungefähr 25 700 Jahre (ein Platonisches Jahr); zurzeit befindet er sich am Rande zum Sternbild Aquarius (Wassermann). – Genaueres bei J. Hermann, 40f. 63.65; H. Zimmermann/A. Weigert, 63f. 316f. (i.V.m. 104f. 119f.). 366.430 ff.

Mondphasen sind die von der Erde aus sichtbaren Beleuchtungsformen des Mondes. Aufgrund der gebundenen Mondrotation um die Erde verändert sich seine Position relativ zur Erde und Sonne und damit der Beleuchtungsstatus seiner der Erde ständig zugewandten, infolge der Libration zu insgesamt 59% sichtbaren Hemisphäre. Es lassen sich vier Hauptphasen unterscheiden: (1) *Neumond/Interlunium*: Der Mond steht zu Beginn der Lunation (des vollständigen Ablaufs aller Mondphasen, dessen Dauer 29 d 12 h 44 m 2,9 s beträgt) in Konjunktion zur Sonne, sodass die der Erde zugewandte Oberfläche des Satelliten nicht beleuchtet ist; bzw. der Mond ist vor und nach der Konjunktion für zirka 1,5 d «schwarz» und am Taghimmel. (2) *Halbmond*: Im ersten Viertel der Lunation (d.h. zirka 7 Tage nach Neumond) wird die (zunehmende) Hälfte der Mondoberfläche beleuchtet. (3) *Vollmond*: Während der Opposition zur Sonne (d.h. nach etwa 14–15 Tagen nach Neumond) wird die ganze sichtbare Mond-Hemisphäre am Nachthimmel beleuchtet. (4) *Halbmond*: Im letzten Viertel der Lunation (d.h. ungefähr 22 Tage nach Neumond) wird die (abnehmende) Hälfte der Mondoberfläche beleuchtet. – Illustrativ dazu die Bilder bei J. Hermann, 50; W. Raffetseder, 29; D. B. Herrmann, 2 f. und dazu gehörige Kosmos Mond-Uhr 2000.

⁶ Diese Aufteilung der Zeit in grössere Abschnitte mithilfe astronomisch definierter Zeiteinheiten (Tag, Monat, Jahr) berücksichtigt bei der Jahreseinteilung sowohl (bzw. primär) den Wechsel der Mondphasen als auch (bzw. sekundär) den natürlichen Ablauf der Jahreszeiten. Zum Ausgleich der unterschiedlichen Dauer des (synodischen) Mondjahres (354, 3672 d [1 (synodischer) Mondmonat = 29,5306 d]) und des (tropischen) Sonnenjahres (365,2422 d) wird in periodischer Folge aufgrund mathematisch-astronomischer und empirischer Überlegungen ein zusätzlicher 13. (bzw. Schalt-)Monat eingefügt (z.B. bei einem 19-jährigen Zyklus zu 12 Gemeinjahre mit je 12 Monaten und 7 Schaltjahren mit je 13 Monaten im Jahr 3, 6, 8, 11, 14, 17 und 19 [– 19 (tropische) Sonnenjahre ergeben mit einer aufgerundeten Differenz von 0,09 d 235 Mondmonate]), sodass die Kalendermonate dem Mondlauf und das Kalenderjahr den Jahreszeiten angepasst sind und der Jahresbeginn mit geringen

Abweichungen fix ist. – S. A. Strobel, Osterkalender, 430 ff.; H. Zimmermann/A. Weigert, 165 f.; R. Bien/H. Lichtenberg, 80 f.; vgl. zur Interkalation auch A. Adam, 19 f.

Nebenbei sei erwähnt, dass das Alte Testament kein einheitliches Kalendersystem kennt und dass zur Zeit Jesu bei den Juden zwei verschiedene Hauptsysteme nebeneinander Anwendung finden: der offizielle, exoterische jüdische Lunisolarkalender und der inoffizielle, esoterische qumran-essenische Solarkalender. – S. dazu die knappe Übersicht bei K. Jaroš, Kalender, Sp. 429 ff. besonders 431 f. und die ausführliche Darstellung bei A. Strobel, Osterkalender, 429 ff. 440 ff.; vgl. auch J. Finegan, 18 ff., Nr. 37 ff.; K. Jaroš, Jesus, 52 ff.

⁷ Zu den Bezeichnungen der jüdischen Monate s. K. Jaroš, Monat, Sp. 831 f.

⁸ S. J. Jeremias, 31; A. Strobel, Osterkalender, 430; J. P. Meier, 401.

⁹ S. J. W. McKay, 439 (i. f.) ff.

¹⁰ So J. W. McKay, 446 (mit Literaturhinweisen).

¹¹ Vgl. M. Rösel, 234 i. V. m. A. Strobel, Osterkalender, 429 ff.

¹² Statt vieler J. Gnilka, Markus, 232; X. Léon-Dufour, 247. 379 f.; W. Bösen, Galiläa, 250 f.; J. Gnilka, Jesus, 281; J. P. Meier, 388 ff.; J. Bowker, 764 f.; T. Holtz, 133 f.

¹³ Vgl. dazu J. Gnilka, Prozess, 28 ff.; J. Gnilka, Jesus, 294 ff.; K. Müller, 41 ff.

¹⁴ Seit 1961 archäologisch belegt durch das fragmentarisch erhaltene so genannte Pilatus-Steinepigraph von Caesarea am Meer. – S. die Tafel bei J. Gnilka, Jesus, nach 302; s. auch die eine Kopie zeigende Tafel bei M. Hesemann, nach 178, und bei K. Jaroš, Jesus, nach 118; s. ebenfalls W. Bösen, Jesus, 201; K. Jaroš, Jesus, 11.

¹⁵ Vgl. dazu W. Bösen, Jesus, 201 f.; J. Finegan, 362, Nr. 620; K. Jaroš, Jesus, 9 f.

¹⁶ Paläographische Untersuchungen in den Jahren 1998 und 1999 an der in einem Reliquiar eingefassten, in einem von allen Seiten einseharen Glasschrein in der Reliquienkapelle der Basilika Santa Croce di Gerusalemme in Rom ausgestellten so genannten Jesus-Tafel legen den Schluss nahe, dass der biblische Kreuzestitel dokumentarisch dieser Tafel entspricht; damit hätte der biblische Beschrieb in Mk 15,26 sein archäologisches Pendant. – Eingehende Recherchen dazu führte M. Hesemann, 266 ff., durch, der schliesslich in der Jesus-Tafel die echte Passionsreliquie zu sehen glaubt (293).

¹⁷ Knappe Überblicke über die römisch-rechtlichen Straftatbestände mit eventueller Kreuzigungsfolge im Allgemeinen und für die Sache Jesu im Besonderen geben W. Bösen, Jesus, 229 f. und M. Hesemann, 94 ff. – Vgl. zum Fall Jesu auch J. Gnilka, Christen, 193 bzw. J. Gnilka, Jesus, 304 ff., besonders 308 und G. Theissen/A. Merz, 401 f. i. V. m. K. Müller, 64, Anm. 45.

¹⁸ «Es war im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius [12/14 (s. FN 19) – 37 u. Z.], Pontius Pilatus war Statthalter [bzw. Präfekt; s. FN 14] von Judäa [26–36 u. Z.; s. FN 15], Herodes Tetrarch von Galiläa [4 v. u. Z. – 38/39 u. Z.; s. J. P. Meier, 374. 436 und J. Finegan, 300, Nr. 516], sein Bruder Philippus Tetrarch von Ituräa und Trachonitis [4. v. u. Z. – 33/34 u. Z.; s. ebd.], Lysanias Tetrarch von Abilene [Regierungsdaten unbekannt]; Hohepriester waren Hannas [6–15 u. Z.; s. J. Finegan, 352, Nr. 602] und Kajaphas [18–36 u. Z.; s. ebd.].» – Dazu knapp F. Bovon, 167 ff.

¹⁹ Dessen Amtsjahre werden nach der herrschenden griechisch-römischen Geschichtsschreibung (J. Finegan, 338 f., Nr. 580 nennt beispielsweise mit den Belegstellen Dio Cassius, Sueton und Tacitus) von der Soloregentschaft (14 ff. u. Z. [vgl. ebd. 330 f., Nr. 570]) und nicht von der Koregentschaft mit Augustus (12 ff. u. Z. [vgl. ebd.]) an gezählt. – Der Verfasser des Lukasevangeliums (s. F. Bovon, 22 ff.) zählt wegen seiner vermutlich – wie seine Sprache und seine geographischen Kenntnisse nahe legen – griechischen Herkunft und seines wahrscheinlich – wie seine Reisen nahe legen – griechisch-römischen Adressatenkreises mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ebenso (so auch J. P. Meier, 384).

²⁰ Das Mk-Ev legt rein vom textuellen Ereignisablauf her eine höchstens einjährige Zeitspanne zwischen dem Beginn und dem

Ende des öffentlichen Wirkens Jesu bzw. zwischen dessen Taufe im Jordan und dessen Kreuzigung auf Golgota nahe: Nur auf zwei Frühjahre (oder gar ein und dasselbe Frühjahr?) spielt das Evangelium an, nämlich einerseits in der Erzählung vom Ährenraufen (s. 2,23 ff.) und von der Speisung der Fünftausend (s. 6, 30 ff. besonders 39) und andererseits im Bericht von der Teilnahme am Pesachfest in Jerusalem (s. 14,1 ff.). Und lediglich von einem Gang Jesu nach Jerusalem zum Pesachfest ist die Rede (s. 11,1.11 i. i.). Doch empfehlen inhaltliche Einzelheiten im Evangelium – wie die Fülle der Ereignisse und vielleicht auch die (mindestens einen früheren Pesachfestbesuch voraussetzende) Frage nach der Unterkunft in 14,14 («Wo ist der Raum [dem griechischen Text exakt entsprechend: mein Gastzimmer/«το καταλυμα μου» (Hervorhebung vom Autor E. T.)], in dem ich mit meinen Jüngern das Paschalamm essen kann?») – auch die Annahme eines längeren Zeitraumes (bis zu johannäischer Dimension bzw. von etwas über zwei Jahren [nach dem Joh-Ev will Jesus mindestens dreimal dem Pesachfest beiwohnen; s. 2,13; 6,4; 11,55 i. V. m. 12,1.12 und 13,1]). – Vgl. dazu J. P. Meier, 403 ff.

²¹ Zur Erleichterung des Verständnisses dieser komprimierten Aussage empfiehlt sich die staratische Lektüre von K. Schoch, 48 ff., P. J. Schaumberger, 57 ff. und v. a. U. Holzmeister, 199 ff. und die kursorische Lektüre von J. Finegan, 361 ff., Nr. 620, J. A. T. Robinson, 161 ff. und W. Beinert, 23; vgl. auch zum Problem des Todestages H. L. Strack/P. Billerbeck, Markus, 812 ff.

²² Zum Vergleich s. auch J. Meeus/H. Mucke, Solar Eclipses, III ff. 135 f. 370 und Lunar Eclipses, III ff. 55. 123 ff.

²³ Dazu J. Blinzler, 190 ff.; s. auch G. Lüdemann, 141 ff. i. V. m. der Aussage von 8, wonach die zweifelsfrei auf den Evangelisten zurückgehenden Aussagen kursiv gedruckt sind.

²⁴ Nach dem griechischen Text: «Καὶ γενομένης ὥρας ἐκτῆς σκοτος ἐγένετο ἐφ' ὅλην τὴν γῆν ἕως ὥρας ἑνατῆς.»

²⁵ Die kosmische Einbettung des Ablebens bedeutender Personen in den Prozess einer zeitgleich real existenten oder zeitlos imaginären Sonnenfinsternis kommt in der antiken Geschichtsschreibung immer wieder vor. S. die Belege z. B. bei H. L. Strack/L. Billerbeck, Matthäus, 1040 ff., H. Conzelmann, 439, Anm. 138 und U. Luz, 5, Anm. 21. – Eine Parallelität mit der Finsternis in Mk 15,33 besteht allerdings nur und gerade dann, wenn die Finsternis dem Eintritt des Todes vorangeht und ihn weder begleitet noch ihm nachgeht.

²⁶ Näheres dazu bei U. Holzmeister, Finsternis, 408 ff., besonders 410 f.; s. auch die kurzen Hinweise bei J. Gnilka, Markus, 321, Anm. 70 und R. Kippenhahn/W. Knapp, 31 f.

²⁷ Dieser Argumentationsstrang lässt sich nachvollziehen durch die kombinatorische Lektüre der Ausführungen von W. F. Moulton/A. S. Geden, 897, G. Schneider, Sp. 610, W. Hackenberg, Sp. 610 ff., U. Sommer, 203, A. Strobel, Apokalyptik, 138 ff., J. Gnilka, Markus, 321 i. V. m. 179 ff., besonders 200 f. und Theologie, 149 f., T. Söding, 89 und J. Ernst, 470 f. (der die apokalyptische Note und damit die Assoziation der Finsternis in Mk 15,33 mit dem kosmischen Endzeitergebnis in Mk 13,24 aus Gründen der Banalität des Beschriebs eines so gearteten Phänomens auf dem Hintergrund der antiken Geläufigkeit der Erwähnung eines solchen Geschehnisses im Zusammenhang mit dem Tode bedeutender Personen [s. aber FN 25!] stark relativiert).

²⁸ Den Impuls zu den folgenden Ausführungen geben v. a. I. Baumgartner, 243, und A. Biesinger/G. Braun, 40 ff. 57 ff. 92 ff.

²⁹ Gegen J. Blinzler, 194; R. Schnackenburg, 307; W. Schmithals, 694 f.; vgl. zu dieser Symbolik die jüdischen Quellen bei H. L. Strack/L. Billerbeck, Matthäus, 1042 (in Bezug auf Mt 27,45) und die ihr gegenüber offenen Ausführungen bei U. Luz, 5 f. (ebenso in Bezug auf Mt 27,45).

³⁰ Ebenso U. Sommer, 202; s. zudem J. Gnilka, Markus 310 ff.; gegen W. Schmithals, 694.

³¹ S. dazu auch U. Sommer, 205 f.

³² S. die Belegstellen bei J. Gnilka, Markus, 101 f.

³³ Vgl. J. Gnilka, Markus, 101 f. 260; R. Miggelbrink, 286 f.

³⁴ Zur theologisch verloren gegangenen Dimension des Zorns im leidenschaftlichen Kampf Gottes um den Menschen s. allgemein R. Miggelbrink; vgl. auch A. Schweizer.

AMTLICHER TEIL

BISTUM BASEL

Ausschreibungen

Die auf den 30. Juni 2001 vakant werdende Pfarrstelle *Pratteln* (BL) wird für einen Pfarrer oder einen Gemeindeleiter/eine Gemeindeleiterin zur Wiederbesetzung ausgeschrieben (siehe Inserat).

Die auf den 31. August 2001 vakant werdende Pfarrstelle *Neuheim* (ZG) im Seelsorgeverband Menzingen-Neuheim wird für einen Pfarrer oder einen Gemeindeleiter/eine Gemeindeleiterin zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die auf den 30. Juni 2001 vakant werdende Pfarrstelle *Sins* (AG) (zuständig auch für die Pfarrei *Abtwil*) wird für einen Pfarrer zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die auf den 30. Juni 2001 vakant werdende Pfarrstelle *Kaiseraugst* (AG) wird für einen Pfarrer oder einen Gemeindeleiter/eine Gemeindeleiterin zur Wiederbesetzung ausgeschrieben (siehe Inserat).

Interessierte Personen melden sich bitte bis 19. April 2001 beim Diözesanen Personalamt, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn, oder E-Mail personalamt@bistum-basel.ch

BISTUM CHUR

Weihe zu Diakonen

Am Samstag, 17. März 2001, hat Diözesanbischof Amédée Grab in der Seminarkirche des Priesterseminars St. Luzi in Chur zu Diakonen geweiht:

Herrn *Leo Huber*, geboren am 26. Juni 1934 in Alberswil (LU), von Grosswangen (LU) und Dietikon (ZH), in Siebnen (SZ), und Herrn *Jan Strancich*, geboren am 1. August 1971 in Beuthen/Polen, von Deutschland, in Bürglen (UR).

Diese neuen Diakone bereiten sich auf das Priestertum vor.

Ernennungen

Bischof Amédée Grab ernannte:

P. *Leo Müller* SM, Pfarradministrator der Pfarrei Schlieren (ZH), zusätzlich zum Pfarradministrator der Pfarrei St. Agatha, Dietikon (ZH);

P. *Hugo Schwager* SM zum Pfarradministrator der Pfarrei St. Josef, Dietikon (ZH);

Ernst Spichtig, bisher Vikar in der Pfarrei Liebfrauen, Zürich, zum Spiritual des Priesterseminars St. Luzi in Chur, ab Herbst 2001.

Priesterjubilarentreffen/Voranzeige

Das diesjährige Priesterjubilarentreffen findet statt am Donnerstag, 28. Juni 2001, im Prie-

sterseminar St. Luzi in Chur. Die Jubilare werden zu einem späteren Zeitpunkt eine persönliche Einladung erhalten.

Missio Canonica

Bischof Amédée Grab erteilte:

Daniel Wiederkehr-Schweizer, bisher Pastoralassistent und Gemeindeleiter in der Pfarrei Dielsdorf (ZH), die *missio canonica* in der Animations- und Bildungsarbeit der Caritas Zürich.

Bischöfliche Kanzlei

HINWEISE

THEOLOGIE IN LUZERN

Theologie wird in Luzern seit 400 Jahren gelehrt. Die neu errichtete Universität Luzern stellt die Theologische Fakultät in ein interdisziplinäres Umfeld, das die Fakultät von Anfang an gezielt nutzen will. Das unterstreicht sie auch mit der neuen Broschüre, die – in einer aus dem Universitätslogo heraus entwickelten Aufmachung – vor allem das innovative Umfeld der Luzerner Fakultät sowie die Vielseitigkeit von Ausbildung und Berufsmöglichkeiten herausstellt. So werden das Angebot der Theologie im Allgemeinen – «ein Generalistenstudium» – und die Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten im Besonderen vorgestellt: wissenschaftliches Theologiestudium als Vollstudium oder als

Hauptfach mit zwei Nebenfächern, wissenschaftliches Theologiestudium im Nebenfach, Doktoratsstudium in katholischer Theologie, berufsorientiertes Theologiestudium auf dem 3. Bildungsweg, religionspädagogische Ausbildung zum/zur dipl. Katecheten/Katechetin, Nachdiplomstudium «Berufseinführung»; für die Vielfalt der beruflichen Tätigkeiten einer/ eines Generalistin/Generalisten in Theologie stehen ein Mitarbeiter Lucerne Festival und Kulturberater, ein Priester und Seelsorger, eine wissenschaftliche Assistentin, der stellvertretende Direktor der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, eine Pfarreileiterin, eine im Bereich E-Learning selbständig tätige Theologin. Bezogen werden kann die Broschüre bei der Administratorin der Theologischen Fakultät, Zita Schmid-Mattmann, Telefon 041 - 228 61 03 oder 228 55 10, E-Mail tf@unilu.ch

Autoren dieser Nummer

Dr. P. *Leo Ettlin* OSB, Marktstrasse 4, 5630 Muri
René *Hassanein*, dipl. phys. ETH, Zürcherstr. 26
8107 Buchs

Dr. *Max Hofer*, Regionaldekan, Abendweg 1,
6000 Luzern 6

Dr. *Daniel Kosch*, Bibelpastorale Arbeitsstelle
Bederstrasse 76, 8002 Zürich

Erwin Tanner, lic. theol. et iur. utr.

Avenue du Général Guisan 34, 1700 Freiburg

Schweizerische Kirchenzeitung

Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur,
St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten

Redaktion

Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041 - 429 53 27, Telefax 041 - 429 52 62
E-Mail: skz@raeberdruck.ch

Hauptredaktor

Dr. *Rolf Weibel*

Mitredaktoren

Prof. Dr. *Adrian Loretan* (Luzern)
Dr. *Urban Fink* (Solothurn)
Pfr. *Heinz Angehrn* (Abtwil)

Verlag

Multicolor Print AG, Raeber Druck
Geschäftsstelle Luzern, Maihofstrasse 76
6006 Luzern

Inserate und Abonnemente

Maihof Verlag AG, Maihofstrasse 76, 6006 Luzern
Telefon 041 - 429 53 86, Telefax 041 - 429 53 67
E-Mail: info@maihofverlag.ch

*Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte
Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.
Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Freitag der
Vorwoche.*

NEUE BÜCHER

Auf dem Weg zur Einheit

Dorothea Kühl-Martini, Beffchen, Weihrauch und Visionen. Was Katholiken und Protestanten voneinander lernen können, Kreuz

Verlag, Stuttgart 2000, 180 Seiten. Dorothea Kühl-Martini ist Tochter eines evangelischen Pfarrerehepaars und heute neben der Betreuung ihrer Familie mit kirchlicher Frauenarbeit und gelegentlicher Schriftstellerei beschäftigt.

Die Autorin stellt fest, dass der Katholizismus protestantischer wird und der Protestantismus katholischer. Bei den Katholiken hat die offensichtliche theologische Verwissenschaftlichung ihre Auswirkungen. Daraus kommt die Kritik an den Institutionen und die Aufwertung der Bildung. Der Protestant sucht seine Erlebnisdefizite auszugleichen. Es besteht da der Wunsch nach einem Gottes-

dienst, der auch die Sinne und das Gemüt anspricht. Aber immer noch prägt die Konfessionszugehörigkeit unser Leben. Es ist immer noch wichtiger, die eigene Konfession mit ihrer Prägekraft richtig kennen zu lernen als ein Horoskop zu lesen. Kühl-Martini rät, dass man der eigenen Konfession gewahr wird, sie zulässt wie eine Krankheit und ehrlich damit umgeht. Im Streit mit den Konfessio-

Katholische Kirchgemeinde Buttisholz (LU)

Wir suchen auf Schulbeginn eine

Katechetin oder einen Katecheten

Wer hat Freude, mit der Aufgabe als vollamtliche/r Katechetin/Katechet, unsere aktive Landpfarrei ab Sommer 2001 mitzugestalten?

Zum Aufgabenbereich gehören:

- Religionsunterricht an der Mittel- und Oberstufe
- Jugendarbeit
- Erwachsenenbildung

Wir bieten:

- zeitgemässe Entlöhnung
- Haus mit Garten

Ihre Bewerbung richten Sie an:
Armin Tschopp, Kirchenratspräsident
St. Ottilien, 6018 Buttisholz

Auskunft erteilt gerne:
Eduard Birrer, Pfarrer
6018 Buttisholz, Telefon 041-928 11 20



Bibelpastorale Arbeitsstelle

Schweizerisches Katholisches Bibelwerk

Die Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des SKB in Zürich entwickelt und realisiert Projekte im Bereich der Bibelpastoral und bietet Dienstleistungen für biblisch Interessierte an. Sie setzt sich dafür ein, dass die befreiende Botschaft der Bibel die Menschen unserer Zeit erreicht.

Da der bisherige Stellenleiter sich nach neun Jahren einer neuen Aufgabe zuwendet, suchen wir per 1. Oktober 2001 oder nach Vereinbarung eine/n

Leiter/-in (80%)

Zu Ihren wichtigsten Aufgaben gehören

- Entwicklung und Umsetzung biblischer Bildungsangebote
- Gesamtverantwortung für den Betrieb der Arbeitsstelle und Geschäftsführung des SKB
- Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Institutionen

Sie bringen mit

- abgeschlossenes Hochschulstudium mit biblischem Schwerpunkt (vorzugsweise AT)
- praktische Erfahrung in Erwachsenenbildung/Projektarbeit und/oder Pfarreiarbeit
- publizistische Fähigkeiten (auch in neuen Medien)
- unternehmerisches Denken und Handeln

Wir bieten Ihnen

- eine anspruchsvolle Tätigkeit mit Gestaltungsraum und Entwicklungsmöglichkeiten
- gute Zusammenarbeit in einem kleinen Team
- Anstellungsbedingungen gemäss Bestimmungen der römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich

Für Auskünfte steht Ihnen der bisherige Stellenleiter, Dr. Daniel Kosch, Bibelpastorale Arbeitsstelle, Bederstrasse 76, CH-8002 Zürich, Telefon 01-205 99 60, E-Mail: daniel.kosch@bibelwerk.ch, zur Verfügung.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis spätestens 4. Mai 2001 an den Präsidenten des Schweiz. Katholischen Bibelwerks, Dr. Urs Winter, Gämpli 73, CH-6043 Adligenswil.



Das Hilfswerk der Katholischen Arbeitnehmer-/Arbeitnehmerinnenbewegung KAB und des Christlichen Gewerkschaftsbundes CNG fördert lokal verwurzelte Selbsthilfeprojekte in Afrika, Zentral- und Südamerika. Unterstützt werden Aktivitäten in den Bereichen Einkommensförderung, ökologische Landwirtschaft, Basisgesundheitsförderung, Menschenrechte.

Brücke • Le pont, Waldweg 10, 1717 St. Ursen
Telefon 026-494 00 20, e-mail: bruecke@bluewin.ch
PC 90-13318-2

nen scheint das Schlimmste überwunden, aber überwunden ist die Krankheit noch nicht. Gehen wir also den Weg weiter zur Una Sancta und zur wiedervereinten christlichen Grossfamilie. «Befechen, Weihrauch und Visionen» ist ein gescheites Schmunzelbuch voll Liebenswürdigen – konfessionelle Beobachtungen wider den tierischen Ernst!

Leo Ettlin

Fastenpredigten

Michael Feldmann (Hrsg.), Von Gott berufen. Fastenpredigten zu Gestalten des Alten Testaments, Reihe Kontur, 1602, Bonifatius Verlag, Paderborn 2001, 131 Seiten. Michael Feldmann ist Propst der Gemeinde St. Walburga, Werl. Er hat einen Zyklus von Fastenpredigten zusammengestellt mit Gestalten aus dem Alten Testament

(«Mit Adam vom Paradies träumen», «Mit Eva über Schuld nachdenken», «Mit Abraham den Aufbruch wagen» usw.). Die Aufträge für diese Bibelpredigten hat er an verschiedene engagierte Kenner der Materie vergeben: einen Exegeten (Knut Backhaus, Paderborn), Ordensfrauen im kirchlichen und schulischen Dienst, eine jüdische Theologin (Ruth Lapide) und andere theologisch gebildete

und kirchlich engagierte Persönlichkeiten. Den Zuhörern dieser Fastenpredigten sollte mit diesen Bibel-Beiträgen der Blick geöffnet werden und ihnen zugleich exemplarische Bilder von Gottsuchern vorgestellt werden. Beachtenswert ist auch der abschliessende Beitrag der Sacré-Cœur-Schwester Isa Vermehren, einer Konvertitin und Mitglied des ZdK.

Leo Ettlin

Die **Pfarrei Schöftland/Kölliken**, mit zirka 4000 Katholiken sucht auf den 1. August 2001 oder nach Vereinbarung

Gemeindeleiter/-in

(100 Stellenprozente)

Aufgaben:

- administrative Leitung der Pfarrei
- Führung des Seelsorgeteams sowie der Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen
- Gestaltung von Gottesdiensten, Erteilung von Religionsunterricht sowie aktive Mitgestaltung des Pfarreilebens in Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam und freiwilligen Mitarbeiter/-innen

Anforderungen:

- abgeschlossene theologische Ausbildung
- Pfarreierfahrung
- Leitungs- und Führungsbegabung, Teamfähigkeit, offene kommunikative und belastbare Persönlichkeit

Unser Angebot:

- aktive, lebendige Diasporapfarrei
- engagierter Pfarreirat, einsatzfreudige Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen und freiwillige Helfer
- Pfarrhaus mit viel Umschwung im Zentrum von Schöftland
- Besoldung gemäss Reglement der röm.-kath. Kreis-kirchgemeinde Aarau

sowie

Pastoralassistent/-in

(70–80 Stellenprozente)

Aufgaben:

- Mitarbeit im Seelsorgeteam
- Erteilung von Religionsunterricht inkl. Elternarbeit
- Gestaltung von Gottesdiensten
- Krankenbesuche, seelsorgerliche Einzelgespräche

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Bischöfliches Personalamt, Baselstrasse 58, Postfach, 4501 Solothurn.

Für weitere Informationen steht Ihnen gerne Herr Peter Krebs, Präsident der Ortskirchenpflege Schöftland, zur Verfügung (Telefon P 062 - 721 38 21 / G 062 - 834 23 11).

Kirchenpflege der Römisch-katholischen Kirchgemeinde Wetzikon-Gossau-Seegräben 8620 Wetzikon

Wir suchen für das Pfarrrektorat Gossau (ZH) auf Anfang August 2001 oder nach Vereinbarung eine/einen

Jugendseelsorger/-in (50%)

Gossau gehört zur Kirchgemeinde Wetzikon-Gossau-Seegräben, ist aber pastoral selbständig. Seit einigen Jahren arbeiten in der überschaubaren Pfarrei (ca. 2200 Katholiken) ein Gemeindeleiter, ein Jugendseelsorger sowie ein priesterlicher Mitarbeiter.

Arbeitsgebiete (je nach Ausbildung)

- offene Jugendarbeit zusammen mit der Jugendraum-Betriebsgruppe
- Angebote für religiös interessierte Jugendliche
- Präses von Jungwacht, Blauring und Ministranten-gruppe
- Mitverantwortung für den Firmkurs (Firmung ab 17)
- Hauptverantwortung für die Projektstage in der 2. Oberstufe
- Mitgestaltung von Gottesdiensten aller Art
- Oberstufen-Religionsunterricht (KOKORU) (ca. 2 Lektionen pro Woche)

Je nach Neigung und Möglichkeiten ist auch eine andere Aufteilung der Arbeitsbereiche zwischen Ihnen und dem Gemeindeleiter denkbar.

Die 50%-Stelle könnte zudem mit Religionsunterricht in der Primarschule kombiniert werden (Jahreswochenstunden, Blockunterricht, Projektstage oder Untilager im Umfang von bis zu 20 Stellenprozente).

Die **Anstellung und Entschädigung** erfolgt nach den Richtlinien der kantonalen Anstellungsordnung der röm.-kath. Körperschaft des Kantons Zürich.

Nähere Informationen geben gerne:

- Markus Widmer, Gemeindeleiter, Chapfstrasse 25, 8625 Gossau, Telefon 01-935 14 20, oder
- Agnes Lehmann, Präsidentin der Jugendkommission, Bülstrasse 4, 8625 Gossau, Telefon 01-935 10 40

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an Frau Lehmann zu senden.

Röm.-kath. Kirchgemeinde Pratteln-Augst (BL)**Wir suchen****Pfarrer /
Gemeindeleiter/-in (100%)**

Da unser Pfarrer eine neue Aufgabe übernimmt, suchen wir für unsere *Pfarrei St. Anton* einen Pfarrer oder einen Theologen/eine Theologin für die Gemeindeleitung. Stellenantritt: *1. August oder nach Absprache*.

Wir sind

eine der grossen Baselbieter Pfarreien (rund 4500 Katholiken) mit frisch renovierter Pfarrkirche, zwei Pfarreizentren mit Sälen und mehreren Gruppenräumen für ein vielfältiges Pfarreileben.

Wir erwarten eine Persönlichkeit,

- die sich in der Seelsorge verwirklichen will
- die zuhören, organisieren und mitreissen kann
- die offen für eine lebendige Liturgie und gelebte Ökumene ist
- die zu Jung und Alt Zugang findet
- die ein Flair für organisatorische Fragen besitzt
- die mit den Pfarreiangehörigen Freud und Leid teilen will

Wir bieten

- eine interessante und dankbare Aufgabe, die nach den üblichen Ansätzen der Landeskirche Basel-Landschaft entlohnt wird
- eine schöne Dienstwohnung im vor fünf Jahren umgebauten Pfarrhaus

Wir unterstützen Sie

- Ein junges Seelsorgeteam, bestehend aus Jugendseelsorger (100%) und Theologenehepaar (100%), möchte mit Ihnen zusammen etwas Neues aufbauen.
- 4 Katechetinnen erteilen Religionsunterricht an der Primarschule.
- Der Frauen- und der Männerverein helfen auch bei Pfarreianlässen mit.
- In der Pfadfinderabteilung finden Jugendliche aller Konfessionen Freunde, Spass und Abenteuer.
- Ein engagierter Kirchgemeinderat unterstützt das Seelsorgeteam.
- Und daneben gibt es Ministranten, Lektoren, Missionen, Gebetsgruppen, das Sekretariat, die Abwärtsleute, die Sakristanin und... und... und...

Wir alle möchten gerne mit Ihnen zusammen Gemeinschaft schaffen und erleben.

Fühlen Sie sich angesprochen?

Für nähere Auskünfte steht Ihnen der Präsident der Kirchgemeinde, Herr Peter R. Füeg, Höhenweg 14, 4133 Pratteln, Telefon 061-821 23 00, gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an das Bischöfliche Personalamt des Bistums Basel, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn.

Meldeschluss: 30. April 2001.

Kath. Kirchgemeinde, 9430 St. Margrethen (SG)

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung eine/einen

**Katechetin/Katecheten oder
Pastoralassistentin/
Pastoralassistenten**

(80-100%)

Aufgabenbereiche:

- Religionsunterricht an der Mittel- und Oberstufe (8-10 Std.)
- Begleitung der Kinder- und Jugendarbeit (Präses Jungwacht)
- Mitarbeit in Verkündigung und Liturgie
- Mitarbeit in der Pfarreiseelsorge

St. Margrethen zählt etwa 5400 Einwohner, davon sind etwa 2300 katholisch.

Wir freuen uns auf eine offene, kontaktfreudige und initiative Persönlichkeit, die selbständiges Arbeiten schätzt und bereit ist, zusammen mit dem Pfarrer, dem Pfarreirat, dem Kirchenverwaltungsrat, den verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Vereinsgruppen das Pfarreileben aktiv zu gestalten.

Die Besoldung erfolgt nach den Richtlinien der Diözese St. Gallen.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen die Präsidentin des Kirchenverwaltungsrates, Christina Zoller-Furgler, Ringstrasse 4, 9430 St. Margrethen, Telefon 071-744 40 14, oder Pfarrer Jürgen Konzili, Kaplaneistrasse 3, 9430 St. Margrethen, Telefon 071-744 61 69, gerne zur Verfügung.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an eine der obigen Adressen zu richten.

Zu verkaufen

Wertvolles, antikes Holz-
kreuz aus 17. Jahrhundert

Holzkreuz



Höhe: 95 cm



Höhe: 180 cm

O. Centenara

Höhenstrasse 21, 8304 Wallisellen
Telefon 01-830 42 38

Pfarrei St. Mauritius, Bern-Bethlehem

Waldmannstrasse 60, 3027 Bern

Unsere Pastoralassistentin stellt sich einer neuen beruflichen Herausforderung. Deshalb suchen wir zur Auffrischung unseres Seelsorgeteams – zurzeit ein Frauenteam – eine/einen

Theologin/Theologen (100%)**(evtl. Teilzeitpensum möglich)**

Wir stellen uns vor, dass Sie vielseitig interessiert sind und unvoreingenommen auf Menschen zugehen können. Sie arbeiten gerne selbständig und teambezogen, und Sie sind grundsätzlich bereit, in allen Bereichen pfarreilicher Seelsorge tätig zu werden. Die genaue Aufteilung der Arbeitsgebiete ergibt sich dann aus der neuen Konstellation im Seelsorgeteam.

Sie erwartet eine mit verschiedenen Sprachen und Kulturen durchmischte Diaspora-Pfarrei im Westen von Bern mit mehreren Landgemeinden.

Stellenantritt:

1. September 2001 oder nach Vereinbarung.

Die Besoldung richtet sich nach der Anstellungsordnung der Kirchendirektion des Kantons Bern.

Auskunft:

– Barbara Kückelmann, Gemeindeleiterin, Tel. 031-991 22 79, barbara.kueckelmann@kathbern.ch

– Eveline Gutzwiller, jetzige Stelleninhaberin, Tel. 031-991 22 79, eveline.gutzwiller@kathbern.ch

Schriftliche Bewerbung bis 10. April 2001 an:

Verena Sieber, Kirchgemeinderatspräsidentin, Holenackerstrasse 37 A 9, 3027 Bern, und

Diözesanes Personalamt, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn, (E-Mail: personalamt.bistum-basel@kath.ch).

Die **Kirchgemeinde Kaiseraugst** sucht per 1. Juli 2001 eine/einen

Gemeindeleiterin/-leiter oder einen Pfarrer**für die Pfarrei Kaiseraugst**

Die Kirchgemeinde hat ca. 6000 Einwohner, davon 1400 Katholiken. Die Dörfer Giebenach und Arisdorf werden auch von Kaiseraugst betreut. Wir verfügen in Kaiseraugst über eine schöne neugotische Kirche, ein Pfarrhaus sowie ein neues Kirchgemeindehaus. Es unterstützen Sie eine Kirchenpflege, ein Sekretariat, ein Pfarreirat, Katechetinnen, eine Liturgiegruppe, ein Kirchenchor und ein Kinderchor. Letztere drei sind überkonfessionell besetzt. Zurzeit laufen die Projekte für eine ökumenische Jugendarbeit und zum Firmalter von 17 Jahren.

Wir pflegen eine gute Zusammenarbeit mit der Christkatholischen und mit der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde.

Wir bieten Ihnen fortschrittliche Arbeits- und Anstellungsbedingungen. Sie haben idealerweise eine theologische Ausbildung und einige Jahre Erfahrung in der Seelsorge und Jugendarbeit. Sie sind kontaktfreudig auch für Menschen in Grenzerfahrung. Sie sind fortschrittlich und liberal und haben den Willen, in Zusammenarbeit etwas bewegen zu wollen.

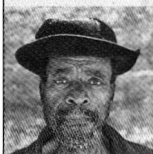
Wenn Sie die Stelle interessiert, schicken Sie Ihre Bewerbung an das Bischöfliche Personalamt, Baselstrasse 58, Postfach, 4501 Solothurn.

Für weitere Auskünfte oder Kontakte stehen Ihnen der heutige Stelleninhaber, Diakon Marek Sowulewski unter Telefon 061-811 10 23, oder der Präsident der Kirchenpflege, Bruno Müller, Büntenweg 6, 4303 Kaiseraugst, Telefon 061-813 05 65, oder per Mail: bruno.mueller-erni@roche.com, zur Verfügung.

Schweizer Ärzte in Afrika – helfen Sie mit!

Gesundheit schafft Entwicklung –
Entwicklung schafft Gesundheit

Gegründet 1926. ZEWO-angemeldet

**75 JAHRE
SOLIDAR
MED
1926-2001**

Dieses Inserat wurde SolidarMed zum 75. Geburtstag gewidmet

Im Einsatz für die medizinische Grundversorgung in Afrika.

SolidarMed baut keine teuren Zusatzorganisationen auf, sondern stärkt lokale Institutionen durch partnerschaftliche Zusammenarbeit – im Sinne der Nachhaltigkeit.

Jeder Betrag ist willkommen: PC-Konto 60-1433-9. Herzlichen Dank!

Informationen erhältlich bei:

SolidarMed, Obergrundstr. 97, 6000 Luzern 4, Tel. 041-310 66 60, www.solidarmed.ch

Die **röm.-kath. Kirchgemeinde St. Mauritius, Trimbach (SO)**, sucht für ihre rund 2800 Katholiken auf den 1. August 2001 oder nach Vereinbarung eine/einen

**Pfarrer /
Gemeindeleiter/-leiterin /
ein Gemeindeleiter-Ehepaar***Hauptsächlichster Aufgabenbereich:*

- Leitung der Pfarrei im Seelsorgeverband Trimbach-Ifenthal/Hauenstein-Wisen
- Erteilen von Religionsunterricht

sowie eine/n

**Katechetin/Katecheten
im Vollamt****(auch Teilpensen möglich)***Hauptsächlichste Einsatzbereiche:*

- Religionsunterricht auf der Mittel- und Oberstufe
- Mitarbeit bei den Jugendorganisationen

Wir wünschen von Ihnen:

- Berufs- und Pfarreierfahrung
- Sinn für Zusammenarbeit
- Freude an der Herausforderung

Wir bieten:

- breites Einsatzspektrum
- reges Pfarreileben mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten
- zeitgemässe Entlohnung und Sozialleistungen

Verlangen Sie auf unserem Sekretariat (Telefon 062-293 22 20) ganz unverbindlich die Selbstdarstellung der Pfarrei.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Kirchgemeindepräsident Patrik Flück (Telefon und Fax 062-293 21 23).

Interessentinnen/Interessenten für ein Teilpensum (Katechese) senden ihre Bewerbung an: Herrn Patrik Flück, Froburgstrasse 107, 4632 Trimbach.

Die andern Bewerbungen sind an folgende Adresse zu richten: Diözesanes Personalamt, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn, oder E-Mail personalamt.bistum.basel@kath.ch.



Katholische Kirchgemeinde Eggenwil-Widen

Wir, eine lebendige Pfarrei mit knapp 2000 Mitgliedern, suchen auf Sommer 2001 einen offenen und kooperativen

Priester im Teilpensum

(ca. 50%)

Wir bieten Ihnen eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit in Absprache mit dem Gemeindeleiter: priesterlicher Dienst, Begleitung von Gruppen und Vereinen, Betreuung des regionalen Altersheimes. Eine gute Infrastruktur und motivierte Mitarbeiter/-innen stehen für die Bewältigung der vielseitigen Aufgaben zur Verfügung. Wir erwarten von Ihnen Aufgeschlossenheit für Neues, Teamfähigkeit und Engagement zum Wohle der Pfarrei.

Unsere aktive Pfarrei umfasst Eggenwil und Widen mit je einer Kirche und liegt im idyllischen Reusstal (Nähe Bremgarten) bzw. auf dem sonnigen Mutschellen im Kanton Aargau.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme mit dem Präsidenten der Kirchenpflege, Theddy Fleischli, Schachenfeldstrasse 16, 8967 Widen, Telefon P 056-633 30 42, Telefon G 058-333 55 91, E-Mail tfleischli@hotmail.com.

Bewerbungsunterlagen sind bis Ende April zu richten an das Personalamt der Diözese Basel in Solothurn.

Röm.-kath. Kirchgemeinden im Solothurnischen Gäu

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 2001/2002 für unsere Region Gäu im Kanton Solothurn eine/einen

Katechetin/ Katecheten

Tätigkeitsfeld/Aufgabenbereich:

- 50%-Pensum, Religionsunterricht an der Oberstufe der Kreisschule Gäu mit Sitz in Neuendorf (SO), mit Unterrichtsstandorten Neuendorf und Wolfwil
- evtl. Mitarbeit in der Pfarreiseelsorge der Region Gäu

Wir erwarten:

- Ausbildung im theologisch/pädagogischen Bereich
- teamfähige, integre Person mit persönlichem Engagement
- selbständiges und initiatives Arbeiten
- Erfahrung im Oberstufen-Religionsunterricht

Wir bieten:

- zeitgemässe Anstellungsbedingungen und Besoldung
- persönliche Fortbildung
- flexible Arbeitsgestaltung im Rahmen Stundenplan

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis 30. April 2001 an Herrn Stefan Pfluger, Kirchgemeindepräsident, 4623 Neuendorf. Er erteilt auch Auskunft unter Telefon P 062-398 19 09/G 032-627 25 03.

Der Seelsorgeverband

Unterendingen-Lengnau-Würenlingen

sucht eine/einen

Katechetin/Katecheten

Stellenpensum 70-100%

mit katechetischer oder theologischer Ausbildung, per sofort oder nach Vereinbarung.

Stellenbeschreibung:

- Religionskurse und Unterricht an der Mittel- und Oberstufe
- Führen der nebenamtlichen Katechetinnen
- Mitarbeit im Seelsorgeverband und in der Jugendarbeitsstelle
- Erledigen von administrativen Arbeiten

Anforderungen:

- katechetische oder theologische Ausbildung
- Teamfähigkeit
- selbständiges Arbeiten
- Motivation und Freude mit Jugendlichen zu arbeiten

Fühlen Sie sich angesprochen, so geben wir Ihnen gerne weitere Auskünfte (Telefon 056-241 16 72) und freuen uns auf Ihre Bewerbung, welche Sie an Anselm Lorenzi, Hangstrasse 9, 5426 Lengnau, richten wollen.

Osterkerzen und Heimosterkerzen

mit zusammenpassenden Verzierungen
in traditioneller und moderner
Ausführung. Preisgünstig.

Verlangen Sie unverbindlich Unterlagen.

Einsenden an:

Lienert-Kerzen AG, Kerzenfabrik, 8840 Einsiedeln
Tel. 055/412 23 81, Fax 055/412 88 14

Senden Sie mir Abbildungen mit Preisen

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

LIENERT KERZEN

0113517
Zentralbibliothek Zürich
Zeitschriftenabteilung
Zähringerplatz 6
8001 Zürich

1221XXX

AZA 6002 LUZERN

Indischer Pater, Doktorand in Innsbruck, perfekt deutsch sprechend, leutselig und mit unseren Verhältnissen und unserer Mentalität vertraut, sucht im Juli und August

Ferienaushilfe

Weitere Auskunft erteilt:

Pfr. Alois Späni
6196 Marbach
Telefon/Fax 034 - 493 33 08



Die Pfarrei St. Martin Baar (ZG) sucht auf 1. August 2001 oder nach Vereinbarung eine/einen

Mitarbeiter/-in für das Projekt «Firmung ab 18»

Katechet/-in oder Theologin/Theologe (60–80%)

Arbeiten Sie gerne mit jungen Menschen und verfügen über Erfahrung im Religionsunterricht? Schätzen Sie Eigenständigkeit und Teamarbeit? Sind Sie ein Organisationstalent und können auch mal mit anpacken?

Dann warten vielfältige Aufgabenbereiche auf Sie. Schwerpunkte sind dabei:

- Projektleitung «Firmung ab 18» (im Aufbau)
- 8–10 Std. Religionsunterricht an der Mittel- und Oberstufe, RU-Koordination Oberstufe
- Arbeit mit jungen Erwachsenen, Familien
- Mitarbeit im Seelsorgeteam und in der Pfarrei

Je nach Ausbildung und Interesse: Mitarbeit in der allgemeinen Pfarreiseelsorge und Liturgie. Eigene Schwerpunkte sind möglich und erwünscht.

Wir bieten:

- Integration in ein grosses Seelsorgeteam und in das Projektteam «Firmung ab 18»
- attraktive Arbeitsbedingungen, gute Infrastruktur

Wenn Sie sich angesprochen fühlen und eine neue Herausforderung suchen, dann freuen wir uns auf Ihr Echo. Nähere Auskunft gibt Ihnen gerne unser Pfarreileitungsteam (Kontakt: Peter Gissler, Telefon 041-769 71 40).

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte möglichst bald an:

Kath. Kirchgemeinde Baar, z. H. Herrn Hans-Peter Bart, Kirchenratsschreiber, Asylstr. 1, Postfach 314, 6341 Baar.

Kirchenpflege der Römisch-katholischen Kirchgemeinde Wetzikon-Gossau-Seegräben 8620 Wetzikon

Auf Beginn des neuen Schuljahres 2001/2002 suchen wir für unsere beiden Pfarreien in der katholischen Kirchgemeinde Wetzikon

Teilzeit- Katechetinnen

Für das **Pfarrektorat Gossau (ZH)** suchen wir:

Katechetinnen für Unter- und/oder Mittelstufe
(2., 4. und 5. Klasse)

Die Entscheidung, ob Sie den Unterricht wochenstundenweise oder blockmässig in- oder ausserhalb des Schulstundenplanes durchführen möchten, liegt weitgehend bei Ihnen.

Auskünfte geben Ihnen gerne:

- Markus Widmer, Gemeindeleiter, Chapfstrasse 25
8625 Gossau, Telefon 01-935 14 20
- Agnes Lehmann, Katechetin, Bölstrasse 4
8625 Gossau, Telefon 01-935 10 40

Für die **Pfarrei Wetzikon** suchen wir:

Katechetinnen für die Mittelstufe

für insgesamt 8 Stunden im Blockunterricht
(2× 5. Klasse / 6× 6. Klasse)

Auskünfte geben Ihnen gerne:

- Hans Schriber, Pfarrer, Messikommerstrasse 14,
8620 Wetzikon, Telefon 01-932 66 29
- Regula Schmid, Katechetin, Bruggholzstrasse 16,
8855 Wangen, Telefon 055-440 42 36

Die Entschädigung erfolgt nach den Richtlinien der kantonalen Anstellungsordnung der Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Ausweisen richten Sie bitte an: Josef Steinmann, Präsident der Kirchenpflege, Stockerstrasse 10, 8614 Bertschikon.

Kath. Kirchenpflege Wetzikon



Die Feuerschüssel.

Die ideale Feuerstelle fürs Osterfeuer oder für die Gemeinschaftsanlage.

Aus 4 mm Stahlblech, in Ø 70 oder 90 cm erhältlich. Mit wenigen Handgriffen lässt sie sich in einen Grill oder eine Kochstelle umbauen. Verlangen Sie unsere Unterlagen.

Workstatt

Schlosserei Ofenbau 6072 Sachseln Tel 041 660 63 62
Fax 041 660 63 49 mail werkstatt95@bluewin.ch